

Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt
Bielefeld, Halle



Anzeiger

für die drei Kreise
und Bielefeld.

Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Bertelsmann.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.

Abonnementpreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Inserate 9 Pfg. für die Vorlage-Zeile.

N 60.

Freitag, den 19. Mai

1865.

Holzverkauf.

Die Stadt Lemgo beabsichtigt 419
Stück Eichen-Nußholz im Lindenbruche
unmittelbar an der Chaussee von Ha-
meln nach Herford und 2 1/4 Meile von
letzterer Stadt entfernt auf dem Stamme
den 14. Juni Morgens 11 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich meistbie-
tend zu verkaufen, was mit dem Be-
merken bekannt gemacht wird, daß die
Verkaufsbedingungen bei dem Magis-
trate jederzeit einzusehen oder abscris-
tisch zu erhalten sind.

Lemgo im Fürstenthum Lippe,
den 6. Mai 1865.

Der Magistrat.
Sonerla.

Schötmär.

Zum öffentlichen meistbietenden Ver-
kauf der Immobilien des in Concurs
gerathenen Kaufmanns M. Tille vier-
selbst, aus zwei Gebäuden und drei
Gärten bestehend, ist Termin auf
Mittwoch, den 28. Juni d. J.
Morgens 10 Uhr angesetzt. Das
Wohnhaus Nr. 28 der hiesigen Bauer-
schaft, zu welchem ein unmittelbar hinter
dem Hause liegender 2 Morgen großer
und ein 7 Morgen 7 □ R. großer Gar-
ten auf der Lehmkuhle gehört, ist vor
etwa 5—6 Jahren erbaut und befindet
sich in gutem baulichen Zustande, das
selbe liegt am Marktplatz und ist in
demselben seit Jahren ein kaufmänni-
sches Geschäft betrieben. Das zweite
Gebäude Nr. 124 der hiesigen Bauer-
schaft, liegt unmittelbar an der Werra
und ist erst im vergangenen Jahre neu
erbaut. Mit demselben ist ein Stuhl-
rad verbunden, welches bisher zum Be-
triebe einer Knopffabrik diente. Die
durch einen Steinwall aufgestaute Werra
liefert in jeder Jahreszeit das zum
Treiben des Rades erforderliche Wasser
und ist daher die Anlage auch zu an-
dern Fabrikzweigen geeignet.

Die erlgedachte Realität nebst Zu-
behör ist auf 6247 Thlr. 15 Sgr., die
lehterwähnte auf 3883 Thlr. 10 Sgr.
abgeschätzt.

Kaufstehhaber werden ersucht, sich im
obengenannten Termine einzufinden.

Schötmär, den 22. März 1865.

Fürstlich Lippisches Amt das.

Oberhart.

ad. mand.

Geübte tüchtige

„Tischlergesellen“

finden gegen hohen Lohn dauernde Be-
schäftigung, in Accord sowohl als gegen
Wochenlohn bei **C. Schmidt &**
Meier in Deynhausen.

In den Monaten März und April 1865 sind wieder fol-
gende Gaben und Geschenke für das Rettungshaus zu Schildesche
eingegangen:

A. Baares Geld.

Geschenk von Frau Musik-Director Dietrich in Bielefeld durch Inspector
Obermeyer 1 Thlr. Desgl. von Frau Herzhoff in Bielefeld durch denselben
15 Sgr. Nachträglich zur Collecte pro 1864: aus Theenhausen (Werther)
12 Sgr. 6 Pf., aus Bünde durch Heuerling Püße 2 Thlr., aus Enger 1
Thlr. 8 Sgr. Geschenk von Col. Brinkmeier aus Schwenningdorf 15 Sgr.
Aus der Hausbüchse 1 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf. Geschenk von N. N. aus
Zöllenbeck 10 Sgr. 2 Pf. Zur Collecte pro 1864 von Färber Wille hier 1 Thlr.

B. Naturalien etc.

Durch Colon Düffelsiek in der Gemeinde Ascheloß gesammelt und durch
Müller Baumeister zu Deppendorf befördert: 6 Schfl. Roggenmehl. Collecte
pro 1864 aus Schrottinghausen durch Colon Eggeringhaus von da: 3 Bund
Flachs, 2 Schfl. Kartoffeln, 8 Schfl. Roggen und 1 Schfl. Weizen.
Collecte aus den Gemeinden Rotendorf, Rotenhagen und Theenhausen, ge-
sammelt durch Hrl. Schwenker aus Rotenhagen: 61 Pfd. Flachs, 1 Schfl.
Kartoffeln, 13 1/2 Schfl. Roggen, 1/4 Schfl. Gerste, 1/2 Schfl. Wurzeln
und 1/4 Schfl. Stedtrüben. Von Kaufmann Arnold Saligmann in Güters-
loh: 1 Hofe, 1 Paar Strümpfe und 1 Kittel. Durch Col. Vorwerk in
Westerenger und Holtgräfe in Oldinghausen: 1 Stück Leinen, 5 1/2 Tonne
Kartoffeln, 30 Schfl. Roggen, 1 Schfl. Weizen und 6 1/2 Schfl. Wurzeln.
Von Herrn Hoflieferanten Heese in Berlin: 1/2 Pfd. Maulbeersamen.
Indem wir allen Wohlthätern des Hauses herzlich danken, wünschen
wir ihnen Gottes reichen Segen.

Schildesche, im Mai 1865.

Der Vorstand. Namens desselben:

G. Rohmeyer, Rector.

Wwe. Barkey in Rattenstroth.

Sonntag, den 21. Mai, Nachmittags 3 Uhr
Großes Garten-Concert

der ganzen Cappelle der 3. Abth. Westfälischen Feld-Artillerie
Nr. 7. unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn Kreyschmar.

Entrée à Person 5 Sgr.

Gall-Seife

zur kalten Wäsche für farbige Stoffe
jedem Gewebes.

Diese Seife hat außerdem die Eigen-
schaft das Ausgehen der Farben zu ver-
hindern, matt gewordene wieder herzu-
stellen, und alle Theer- und Fettflecken
mit fort zu nehmen.

Preis in Stücken à 2 1/2 Sgr. bei

C. Honrich & Co.

Rechnungs-Formulare
stets vorrätig bei

Gebrüder Bertelsmann.

En gros & détail.

Aechte Carlsbader

Stednadeln

in allen Größen empfiehlt

Joseph Speyer.

Wechsel-Formulare stets vorrätig

bei

Gebrüder Bertelsmann.

Wechselcours.

Amsterdam 250 fl. kurz	3 1/2 143 3/4
do. 2 Monat	3 1/2 143
Hamburg 300 Mk. kurz	2 151 1/2
do. 2 Monat	2 151 1/2
London 1 £stl. 3 Monat	4 6 23
Paris 300 Fr. 2 Monat	3 1/2 80 3/4
Wien 100 fl. 8 Tage	5 92 3/4
do. 2 Mon.	5 92 1/2
Augsburg 100 fl. 2 Mon.	4 56 24
Krankfurt 100 fl. 2 Mon.	3 1/2 56 24
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	4 99 3/4
do. 3 Monat	4 99 1/2
Petersburg 100 R. 3 B.	6 89 1/2
do. 3 B.	6 88 3/4
Warschau 90 R. 8 Tage	5 80
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	4 1/2 111 1/2

Geldcours.

Ausl. Pistolen 5,16.
Napoleonsd. 5,12. Holl. 10 Guld. 5,16.
Lv. Sterl. 6,22,6. Ruff. 1,10,3. Franz.
Kronth. 1,16,9. Prub. Kronth. 1,16. Gold-
frenen 9,9,6. Dollars 1,12.

Getreide-Berichte.

Essen, 17. Mai. Weizen 5,25. Roggen
4,15. Gerste 4,22. Hafer 4,15. p. 200 Pfd.
Rübel 14,24. Raff. 15,9.
Berlin, 17. Mai. Weizen 45 — 60.
Roggen 38. Gerste 33—35. Hafer 25—28.
Rübel 12,25.
Bielefeld, 17. Mai. Weizen 2,7,6.
Roggen 1,18. Gerste 1,15. Hafer 1,2.
Bohnen 1,29. Kartoffeln 1. Buchweizen
1,22,6. Heu 1,2,6. Stroh 25. Rübel 13,15.
Raff. 14.

**Jahrmärkte in der Provinz West-
falen, im Osnaabrückischen, Lippe-
Detmold u. Lippe-Schaumburg.**

19. Ledde. Lette. Badbergen.
20. Badbergen.
22. Langenberg. Buer. Ostf. Siedel. We-
sterbold. Soest.
23. Neuenkirchen. Soest.
24. Dingden. Soest.
26. Bersmold. Weidenhausen. Bitten.
29. Beverungen. Delbrück. Friedrichsdorf.
Dorsten. Epe. Rheine. Warendorf.
Drolshagen. Elspe. Niedermarsberg.
30. Bielefeld. Lübbecke. Pederfeld. Hagen.
Bramsche.

Witterungsberichte.

Den 16. Mai.

Barom.	Therm.	Wind und
Bar. Lin.	Reaum.	Himmelsanicht.
Paris 337	11	W. bedekt.
Brüssel 335	11	W. bedekt.
Petersburg 339	7	W. heiter.
Ordnungen 335	11	W. bedekt.
Remel 335	12	W. bedekt.
Königsberg 334	14	S. trübe.
Stettin 334	12	W. bedekt.
Berlin 333	12	W. bedekt.
Breslau 329	13	S. heiter.
Münster 333	9	S. heiter.
Göln 333	10	W. heiter.
Erler 330	11	W. bedekt.

Eisenbahn-Abfahrten von Bielefeld nach

Berlin *11,11 N. 3,58 N. 6,32 N. *11,23
*3,12 Ncht.
Bremen *11,11 N. 3,58 N. *11,23 *3,12 Ncht.
Köln *4,11 N. *4,59 N.
Duisburg *9,39 N. 1,39 N. 2,20 Ncht.
Dortmund *4,11 N. 9,39 N. 1,39 *4,59 6,25 N.
2,20 Ncht.
Duisburg *9,41 N. 1,39 N. *4,59 N. 2,20 Ncht.
Düsseldorf *4,11 N. 9,39 N. 1,39 *4,59 N. 2,20 Ncht.
Emmerich *9,39 N. *4,59 N. 2,20 Ncht.
Hann. *4,11 N. 9,39 N. 1,39 *4,59 N. 6,25 N.
2,20 Ncht.
Hann. *11,11 N. *11,23 *3,12 Ncht.
Minden *9,39 N. *11,11 N. 3,58 N. 6,32 N. *11,23
*3,12 Ncht.
Oberhausen *4,11 N. 9,39 N. 1,39 *4,59 N.
2,20 Ncht.
Ruhrort *4,11 N. 9,39 N. 1,39 *4,59 N. 2,20 Ncht.
Wefer *9,39 N. 1,39 N. *4,59 N. 2,20 Ncht.
* bedeutet Schnellzug u. Güterzug, † Kourierzug.
Von Gütersloh in der Richtung
nach Minden: Morgens 2,46 Güterzug; 9,
Lokalzug; Nachmittags 3,20 Päckereizug;
3,45 Personenzug. In der Richtung
nach Köln: Morgens 3 Uhr Personenzug;
10,11 Güterzug; Nachmittags 2,17 Päckereizug;
Lokalzug Abends 7.

Neueste Nachrichten.

Deutschland.

Wien, 13. Mai. Der Kaiser begibt sich am 10. Juni von hier nach Karlsbad, wo eine Zusammenkunft mit dem Könige von Preußen stattfindet, welcher um dieselbe Zeit in dem Badeorte eintrifft.

Löbau, 14. Mai. Zuverlässigen Nachrichten zufolge wurden in voriger Woche zu Trzn im Löbauer Kreise Hausuntersuchungen gehalten, welche zur Beschlagnahme von Schriftstücken und Verhaftung von zwei Polnischen Flüchtlingen geführt haben. Der eine, ein Wirthschafter, der sich schon seit Johanni v. J. dort aufhielt, ist sogleich nach Strassburg behufs seiner Auslieferung an Rußland abgeführt worden. Verhaftet wurde ferner am 12. d. M. zu Rosenthal ein Hengegendarm.

Der neue allgemeine Zollvereins-Vertrag ist von den Bevollmächtigten sämtlicher Vereinststaaten am heutigen Tage vollzogen worden.

In Köln haben am 15. zur Vorfeier ein Wetfahren unter 65 Rähnen (Preise dreimal je 4, 3, 2 Frd'or., den Besiegten 1 Thaler Schmerzensgeld), Aufsteigung von Luftballons und andere Volksbelustigungen stattgefunden. Jedem Veteranen wurden 3 Frd'or., den Wittwen der Veteranen 1 Frd'or. gespendet; auch wurden die Armen gespeist.

Köln, 17. Mai. Die gestrige Illumination der Rheinfronte ist sehr glänzend ausgefallen, namentlich nahmen sich die unterhalb der Stadt liegenden Villen, der Dom, die Rheinbrücke und die Gasthöfe am Rhein sehr brillant aus. Am Schluß der Illumination war auf der stehenden Brücke (die Schiffsbrücke war an drei Stellen ausgefahren) ein solches Gedränge, daß es fast unbegreiflich ist, wie solches ohne Unglück abgelaufen, um so mehr, als fortwährend Wagen aller Art hin und her die Brücke passirten, und dadurch oft längere Zeit vollständige Stockung in der Bewegung von einigen 20,000 Personen veranlaßt wurde.

Aus dem Kreise Biedenbrück, 17. Mai. In dieses Jahr fällt der fünfzigste Gedenktag der Vereinigung mit Preußen aller der Landestheile, welche im Jahre 1815 zu Preußen gekommen sind. Es trifft dies einige Strecken in Polen, den größten Theil der heutigen Provinz Sachsen, und im westlichen Preußen den größten Theil der Rheinprovinz mit den Städten Elberfeld, Düsseldorf, Köln, Bonn, Coblenz, Aachen, Trier, &c. Das Herzogthum Westfalen, das Herzogthum Berg, die früher oranischen Besitzungen Deuß, Hadamar, Dillenburg und Siegen, Corvey und Dortmund. Für den Kreis Biedenbrück ist dem Vernehmen nach dieser Tag auf den 21. Juni festgesetzt worden, an welchem Tage zugleich das jährliche landwirthschaftliche Fest stattfindet. Ueber eine besondere Feier dieses Tages verlautet bis jetzt noch wenig; doch steht zu erwarten, daß die einzelnen Gemeinden des Kreises diesen Tag nicht ohne Auszeichnung vorübergehen lassen werden und hoffen wir weiteres darüber berichten zu können.

Der Preussische Buchbinder Hammerschmidt aus Berlin, welcher in Aegypten sich mit der Anfertigung photographischer Bilder beschäftigte, wurde in der Nähe von Cairo, in der Wüste der Abassich, von den Arabern gemißhandelt und verwundet, als er, obgleich vorher dringend gewarnt, den Versuch machte, eine auf dem Wege nach Mekka befindliche Pilger-Carawane zu photographiren. In Folge der Verwendung des königlichen General-Consuls in Alexandrien wurden die Hauptschuldigen ermittelt, körperlich gezüchtigt und zu längeren Gefängnisstrafen verurtheilt. Dem 2c. Hammerschmidt bewilligte der Vicekönig als Entschädigung ein Gnadengeschenk von 20 Tausend Francs, welche der erstere aus der Hand des Preussischen General-Consuls empfing. Diese Bewilligung ist sehr bedeutend im Vergleich mit der Entschädigung von gleicher Höhe, welche zu Anfang des Jahres 1863 ein ohne jede Provocation in Alexandrien schwer gemißhandelter Franzose, der nicht dem Handwerkerstande angehörte, erhielt.

Der „Weim. Ztg.“ wird von Gotha geschrieben: „Der des Mordversuchs an Seward verdächtige G. Andr. Agerodt, der am 20. April auf der Farm seines Oheims Richter verhaftet wurde, ist jedenfalls ein Thüringer und aus Seebach bei Langensalza gebürtig. Im Jahre 1814 wanderte nämlich Heinrich Agerodt mit seinem Schwager Richter nach Amerika aus, und ohne Zweifel ist der Verhaftete der Sohn des genannten Agerodt.“

Leipzig, 6. Mai. In diesen Tagen hat man in der Nähe der Stadt beim Legen der Röhren für das städtische Wasserwerk eine Grabstätte von Soldaten aufgefunden, die in der Befreiungskriegs- in den Oktobertagen des Jahres 1813 gefallen sind. Die Gerippe, auf die man in großer Anzahl gestoßen ist, lagen sämtlich in Reihe und Glied enge bei einander. Waffen und Uniformstücke lagen in der Nähe.

Stettin, 14. Mai. Das Probeflugen der beiden englischen Dampfpflüge fand gestern Vormittag auf dem Scheune'schen Gutsfelde statt. Die Leistungsfähigkeit des Fowlerschen Pfluges soll nach dem Urtheil der Sachverständigen bedeutend größer als die des Howardschen sein. Am Nachmittag wurde die Prüfung der Mähe-Maschinen auf dem Rapsfelde hinter dem Ausstellungsplatze vorgenommen.

Krefeld, 13. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung hat die Stiftung eines Capitals von 1000 Thlr. beschlossen, welches mit einem in früheren Jahren von hiesigen Industriellen gegründeten Capital von 3000 Thlr. vereinigt werden soll, um aus dem Zinsenertrage Stipendien und Unterstützungen für Schüler solcher Lehranstalten zu verleihen, welche die Ausbildung in industriellen und gewerblichen Fächern zum Zwecke haben, unter besonderer Berücksichtigung der hiesigen höhern Webeschule. Die Stiftung soll den Namen „Friedrich-Wilhelms-Stiftung“ tragen.

Ausland.

Brüssel, 16. Mai. Der belgische Bevollmächtigte für den Abschluß des preussisch-belgischen Handelsvertrages, Herr Vanderstraeten, ist nach der ersten Conferenz von Berlin wieder hier eingetroffen. Es handelt sich um eine Abänderung der Eingangs-zölle auf preussische Tuchfabrikate bei der Importation in Belgien. Herr Vanderstraeten wird wahrscheinlich noch im Laufe der Woche nach Berlin zurückkehren.

Paris, 15. Mai. In politischen Kreisen ist die Rede davon, daß die Regierung beabsichtigt, die Diäten der Abgeordneten in ein festes Jahrgehalt von 12,000 Fr. zu verwandeln. Hierdurch würden die Abgeordneten gewöhnlichen Beamten noch ähnlicher. — Wie es heißt, hat der französische Gesandte in Washington den Befehl erhalten, bei der ersten Gelegenheit an den Präsidenten Johnson die Frage zu richten, ob er die Absicht habe, die neue Lage der Dinge in Mexiko anzuerkennen. Eine kategorische Antwort sei nothwendig, weil Frankreich der Ungewißheit ein Ende machen müsse.

Paris, 12. Mai. Der Kaiser Napoleon erlitt fast unter den Blumen und jungen Früchten, welche die Algerier ihm auf seinen Umzügen in den Wagen warfen. Am 15. geht der Kaiser nun nach Draa. Die Stimmung der offiziellen Depeschen ist eine so gehobene, daß Poesteen, gereimte und ungereimte, mit einander abwechseln. Namentlich entflammt die Fahrt nach Milianah die Phantasie der Berichterstatter. Milianah liegt in der That wunderbar schön, zumal wenn der Frühling die Citronen- und Olivenwälder belebt und die Wasserfälle aus grünem Gezweig aus den Felsklüften herabrausen. Es liegt 900 Metres über dem Meerespiegel und beherrscht das fruchtbare Schelifthal, während über ihm der Jaccar, der in der Nähe der Stadt mit reizenden Fruchtgärten und Grün umkränzt ist, sich zu 1534 Metres Höhe erhebt. Das algerische Eisenbahn-Netz besteht vorläufig aus zwei Linien, von denen der eine Flügel durch das Schelifthal nach Draa, der andere über Philippeville nach Constantine gerichtet ist. Die Lyon-Mittelmeer-Gesellschaft will nun in diesem Jahre 6 Millionen in Algerien verbauen, wovon 3 Millionen Staats-Subvention; diese 6 Millionen werden auf die Strecke von Algier nach Draa verwandt, wo 49 Kilom. 285 Metres bereits in Arbeit sind. Auf der Strecke von Philippeville nach Constantine sind die Erdarbeiten zwischen Philippeville und dem Kolonistendorf St. Charles am Saffas in Angriff genommen.

Das System der Dampfwagen ohne Schienen, das Loz in Nantes eingeführt hat, bewährt sich so gut, daß jetzt bereits Dienste zwischen Nantes und Mort bestehen und noch in diesem Sommer Linien zwischen Nantes und Pornic und während der Badesaison zwischen Saint-Nazaire und dem Croisic eingerichtet werden.

In der Stadt Kolomea in Galizien sind am 12. l. M. 450—500 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Das Unglück und der Schaden sind sehr groß; zumal der ärmste Theil der Israeliten — an 800—1000 Familien — wurde sehr hart betroffen.

New-York, 28. April. Abraham Lincolns sterbliche Ueberreste befinden sich noch immer nicht an ihrer letzten Ruhestätte, sondern werden im Lande umhergeführt. Der Amerikaner kann nun einmal nichts wie andere Völker thun; er liebt vor Allem exzitement (Aufregung), Processionen und pompaste Umzüge, gleichviel, ob die Veranlassung dazu freudiger oder trauriger Natur ist. Dieser Sucht wird auch bei dieser Gelegenheit in überreichem Maße Genüge geleistet; denn die Leiche wird in einem ungeheueren Umwege über Baltimore, Harrisburg, Philadelphia, New-York, Albany, Buffalo, Cleveland, Columbus, Indianapolis, Chicago nach Springfield in Illinois, der Heimath des Verstorbenen, gebracht. Sie braucht zu dieser Reise volle 14 Tage; denn in jeder dieser Städte wird der geöffnete Sarg einen Tag oder noch länger ausgestellt und dann wieder unter großem Schaugepränge zur Bahn geleitet, obgleich den 19. schon in Washington großartige Begräbnisfeierlichkeiten bei Gelegenheit der Ueberführung der Leiche vom Weißen Hause nach dem Capitol stattgefunden haben. So befinden sich denn noch Land und Volk im Trauergewande. Sieht man so allgemein an Gebäuden und Menschen die Embleme der Trauer, so sollte man wahrlich glauben, letztere komme wirklich aus dem Herzen, und doch gilt nirgends mehr als hier das Wort: „Lo roi est mort, vivo lo roi.“ Kaum hatte Lincoln die Augen geschlossen, als man sich bereits in, das Andenken des Dahingegangenen verlegenden, politischen Speculationen

erging, als
Günstbezu
zu erlange
dem Parte
demokratis
wahl gegen
der Ausste
ganzen Län
in New-Y
ward in
falt zur
Feierlicheit
wähnen, d
Menschenm
die dahin
einem Jense
dichtgedräng
auf dem r
diese wild
figen Anac
Frauen, d
schiedenen
zu befriedig
Reihen das
rechts und
Seite das
Enden —
kürzer als
selbst die
12 Uhr des
Personen zu
kaum Ueber
auf die Leic
tags ward
haft großart
Armee und
ten Städte
Gesellschaft
theilnahmen
derselben un
banden, un
nach dem V
Größe der
wenn man
Punkt zu p
meln gezo
im Zuge. —

Die
über den F
sich danach
und Flotte
1500 Millie
8500 Millie
einen Bund
Abichaffung
6000 Millie

Die fünf

Nachen,
heut am fr
ein, an we
Rheinland,
folgt von de
stade, eine P
des zweiten
wir vernehm
tung unserer
reihe schaller
Maj. bald d
welchem sich
in dem Her
greifenden
liche Haus
stündigen P
Herrschaften
sich geben
gebung war

umlung hat die
des mit einem
Capital von
trage Stipen-
zu verleihen,
Häusern zum
hohen höhern
Wilhelms-Stif-

den Abschuß
eten, ist nach
Es handelt
Tuchfabrikate
d wahrscheinlich

de davon, daß
in ein festes
ürden die Ab-
es heißt, hat
alten, bei der
age zu richten,
also anqueren-
Frankreich der

ast unter den
uf seinen Um-
an nach Drau.
gehobene, daß
n. Namentlich
Berichterstatte-
enn der Früh-
Bassersfälle aus
Es liegt 900
tbare Schell-
der Stadt mit
1534 Metres
ufig aus zwei
al nach Drau,
st. Die Lyon-
Millionen in
ation; diese
an verwandt,
er Strecke von
hen Philippe-
in Angriff ge-

Loß in Nan-
s Dienste zw-
ommer Linien
aison zwischen
l. M. 450—
glück und der
aeliten — an

Ueberreste be-
ndern werden
mal nichts wie
egung), Pro-
anlassung dazu
uch bei dieser
die Leiche wird
rg, Philadel-
Indianapolis,
Verstorbenen,
denn in jeder
er noch länger
zur Bahn ge-
Begräbnisfeier
vom Weißen
den sich denn
allgemein an-
te man wahr-
und doch gilt
vivo lo rei.“
bereits in, das
Speculationen

erging, als man dem neu aufgestiegenen Sterne huldigte, um von ihm Gunstbezeugungen auf Kosten des Landes und der bisher Begünstigten zu erlangen. Selbst bei der Leichenfeier vermochte man nicht von blindem Parteistich abzusehen; denn der Staat New-Jersey, der stets eine demokratische Majorität gegeben, der auch bei der letzten Präsidentenwahl gegen Lincoln stimmte, wurde nicht die Ehre des Anhaltens und der Ausstellung gewürdigt, obgleich der Leichenzug den Staat seiner ganzen Länge nach durchzog, selbst durch dessen Hauptstadt ging. Hier in New-York kam die Leiche den 24., 10 Uhr Vormittags, an und ward in der Rotunde des Stadthauses auf einem prächtigen Katafalk zur Schau ausgestellt. Rücksicht auf Raum verbietet mir, die Feierlichkeiten im Detail zu beschreiben; ich muß mich begnügen, zu erwähnen, daß dieselben der Metropole Amerikas würdig waren. Die Menschenmasse, welche den Park vor dem Stadthause und meilenweit die dahin führenden Straßen erfüllte, spottet jeder Beschreibung. Von einem Fenster dritter Etage sah man, so weit das Auge reichte, nur ein dichtgedrängtes Gewimmel menschlicher Wesen. Hunderttausende waren auf dem verhältnismäßig geringen Raume zusammengedrängt. Durch diese wild durch einander wogende Menschenmenge zogen sich, gleich riesigen Anacondas, zwei fast meilenlange Doppelreihen von Männern und Frauen, die sich langsam nach dem Stadthause bewegten, um den geschiedenen Präsidenten die letzte Ehre zu erweisen oder ihre Neugierde zu befriedigen. Es war die Einrichtung getroffen, daß diese beiden Reihen das Stadthaus durch zwei gegenüberliegende Eingänge betraten, rechts und links des Katafalks vorbeizogen und an der entgegengesetzten Seite das Gebäude wieder verließen. Diese beiden Prozessionen, deren Enden — da sich hinten immer neue Volksmassen angeschlossen — nie kürzer als $\frac{3}{4}$ Englische Meilen waren, zogen in ununterbrochener Folge, selbst die ganze Nacht hindurch, von 1 Uhr Mittags des 24. bis 12 Uhr des folgenden Tages am Sarge vorbei. Da nun stets vier Personen zu gleicher Zeit an dem Katafalk vorbeisritten, so dürfte es kaum Uebertreibung sein, wenn man die Zahl derer, die den letzten Blick auf die Leiche warfen, auf 110,000 schätzt. Den 25. um 1 Uhr Mittags ward der Sarg wieder auf den Leichenwagen gesetzt und die wahrhaft großartige Prozession, an der sämtliche disponible Truppen der Armee und der Miliz, sämtliche Behörden New-Yorks, der benachbarten Städte und des umliegenden Landes, Logen, Corporationen und Gesellschaften aller Art, Tausende und abermals Tausende von Bürgern theilnahmen, setzte sich 18 bis 20 Mann hoch in 8 Divisionen, jede derselben unter einem besonderen Marschall und mit zahlreichen Musikbänden, unter dem Leuten der Glocken und dem Donner der Kanonen nach dem Bahnhofe der Hudson-river-Bahn in Bewegung. Von der Größe der Prozession kann man sich einen annähernden Begriff machen, wenn man hört, daß diese $3\frac{1}{2}$ Stunden brauchte, um einen gegebenen Punkt zu passiren. Alles folgte zu Fuß; außer dem von 16 Schimmel gezogenen Leichenwagen befand sich nicht ein einziges Gefährt im Zuge.

Die „Ausg. Allg. Ztg.“ enthält ein Schreiben aus New-York über den Frieden in Amerika und was er kostet. Die Rechnung stellt sich danach wie folgt: Ersparn an Ausgaben für eine stehende Armee und Flotte während des Friedens 5000 Millionen, an Arbeitskraft 1500 Millionen, an Ablösung der Sklaverei 2000 Millionen, Summa 8500 Millionen. Ausgaben für die Umwandlung des Staatenbundes in einen Bundesstaat, die Zerstörung der Sklavenhalterdynastie und die Abschaffung der Sklaverei 2500 Millionen. Bleibt Reingewinn an Geld 6000 Millionen Dollars.

Die fünfzigjährige Jubelfeier der Vereinigung der Rheinprovinz mit Preußen.

Aachen, 15. Mai. Alle Glocken der Kirchen unserer Stadt läuteten heut am frühen Morgen das schöne Fest der Erinnerung an den Tag ein, an welchem Rheinland wieder mit Deutschland, als Preußens Rheinland, vereinigt worden. Früh um 7 Uhr hielt Se. Majestät, gefolgt von den königlichen Prinzen und einem höchst glänzenden Generalstabe, eine Parade über die beiden, unsere Garnison bildenden Bataillone des zweiten Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 28 ab, wobei, wie wir vernahmen, Se. Maj. die vollste Zufriedenheit mit der guten Haltung unserer Truppen aussprach. Mit lauten, längs der ganzen Häuserreihe schallenden Hurrahs empfangen und begleitet, verfügten sich Se. Maj. bald darauf nach der evangelischen Kirche zum Gottesdienst, nach welchem sich die Allerhöchsten Herrschaften ebenfalls begeben hatten, und in dem Herr Superintendent Roschhoff die Predigt hielt und mit ergreifenden Worten den Segen des Himmels auf den König, das königliche Haus und das theure Vaterland herabflehte. Nach einer fast zweistündigen Pause, um $11\frac{1}{2}$ Uhr, fuhren die Majestäten und hohen Herrschaften nach dem Rathhause, wo der eigentliche Huldigungsact vor sich gehen sollte. Der Anblick des schönen Rathhauses mit seiner Umgebung war ein prachtvoller. Auf dem großen, von reich geschmückten

Häusern umgebenen Platze erhoben sich Ehrenpforten und in der Mitte die geschmackvoll drapirte Tribüne, auf welcher die Behörden und Festgenossen Platz nahmen, während sich zu beiden Seiten die Ehrenwache, die Karlschützen, die Turnvereine, die Gesangsvereine und Musikcorps aufgestellt hatten. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr erschienen die Allerhöchsten Herrschaften und wurden von dem Ober-Präsident der Provinz, vom Landtags-Marschall, den Bürgermeistern der Stadt Aachen an der Seitentreppe des Rathhauses empfangen und zum Throne geleitet und bei Ihrem Erscheinen von dem Jubelruf der versammelten Menge begrüßt, in den sich die Klänge der Musikcorps, sowie der Donner der Kanonen, die wie vor 50 Jahren aufgestellt waren, einmischten. Nachdem etwas Stille eingetreten war, trat der Landtags-Marschall, Hr. v. Waldbrodt-Bassenheim, vor den Thron und hielt, nach eingeholter Allerhöchster Erlaubniß, die Huldigungs-Ansprache, in welcher er, zurückgehend auf die Ereignisse unter der Fremdherrschaft und auf die segensreiche Entwicklung unserer socialen und staatlichen Verhältnisse unter Preußens Scepter, Ihren Majestäten den Dank der ganzen Provinz für höchstliebe Erscheinen an diesem Feste, sowie den erneuten Schwur der Treue aussprach. Der Herr Marschall schloß seine Rede mit einem 3maligen Hoch auf Ihre Majestäten, das in tausend und aber tausend Rufen Wiederhall fand und vom Donner der Kanonen und Trompeten-Fanaren begleitet wurde. Nachdem der Jubel verhallt war, erwiderten Se. Maj. mit weithin vernehmbarer Stimme die folgenden Worte: „Es ist ein erhebendes Gefühl, einen ganzen Landesheil in einem Gefühl vereint zu wissen, um der Vorsehung Dank darzubringen für eine glückliche Vergangenheit. Seit einem halben Jahrhunderte ist eine Rheinprovinz entstanden, in sich aus den verschiedensten Theilen vereint, vereint mit dem seit Jahrhunderten bestehenden Preussischen Staate. Was aus dieser Vereinigung für diese Provinz Großes, Erhebendes, Glückliches entsprossen ist, zeigt sich nach allen Richtungen den beobachtenden Blicken. Der Dank dafür gebührt meinen heimgegangenen königlichen Vorgängern. Ich aber danke der Provinz für Alles, was sie Mir in Gefühl und Gesinnung heute festlich darbringt. Meine königliche Aufgabe wird es bleiben, die glücklichen Zustände dieser Landesheile zu fördern. Möge ein vertrauensvolles Band uns für jetzt und für alle Zukunft umschließen und über Preußen Gottes segnende Hand walten!“ Hierauf verlas der Stadtverordnete, Herr Justizrath Jungbluth, nach vorher durch den Herrn Landtags-Marschall eingeholter Allerhöchster Genehmigung, die Huldigungs-Urkunde, welche in drei Exemplaren angefertigt worden, um im Staatsarchiv zu Berlin, im Archiv des Provinzial-Landtages und im städtischen Archiv zu Aachen aufbewahrt zu werden. Während hiernächst die Männergesangsvereine der Stadt, unterstützt von dem städtischen Orchester, eine Cantata zur Ausführung brachten, begaben sich, unter dem Vortritt der königl. Kammerherren, J. M. der König, die Königin, Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Prinzen Karl und Albrecht in den Sitzungssaal des Gemeinderaths, wo die Unterzeichnung der Urkunde stattfand. Ebendasselbst geruhete auch Ihre Majestät die Königin, den höchsten derselben von der Stadt Aachen angebotenen, prachtvoll roth und goldgestickten Tischreppich huldvollst entgegen zu nehmen. Als die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften wiederum die Tribüne betraten, brach aus's Neue Alles in ein stets wiederholtes Lebehoch auf Ihre Majestäten aus, das weithin über den großen Platz schallte, der schon so manchmal Zeuge feierlicher Handlungen aus der Großzeit unserer deutschen Geschichte gewesen ist und heute einen Anblick bot, wie ihn die Geschichte selten wohl erlebt hat. Es war ein Uhr geworden, als Ihre Majestäten auf dem Bauplatze der polytechnischen Schule eintrafen, der nicht minder durch den reichen Schmuck, in welchen sich die ganze weite Umgebung gekleidet hatte, durch die Tausende von Flaggen, durch die Ehrenpforte, die mit einem glänzenden Kranze von Damen gefüllte Tribüne einen Anblick bot, würdig des großen Actes, der hier begangen werden sollte: der Grundsteinlegung zu einer neuen Hochschule, welche dereinst eine Zierde, eine der segensreichen Werkstätten für die Bildung der Jugend unserer Provinz, des ganzen Vaterlandes, zu werden bestimmt ist. Nachdem Ihre Majestäten und Ihre königlichen Hoheiten mit Ihrem zahlreichen glänzenden Gefolge auf dem Bauplatze angekommen waren, wurden sie, wiederum unter Vortritt der königlichen Kammerherren, zu dem daselbst errichteten, prachtvollen Zelt geleitet, an dessen Stufen höchstselben von dem Präsidenten des Curatoriums der polytechnischen Schule, Herrn Regierungspräsident Kühlwetter, begrüßt wurden. Nachdem die Majestäten auf den bereit gehaltenen Sesseln Platz genommen, hielt Herr Regierungspräsident Kühlwetter eine längere Ansprache, in welcher er die geschichtliche Entwicklung, das wissenschaftliche Aufblühen der Rheinprovinz ausführte und die Gründung der polytechnischen Schule erläuterte. Hierauf legte der Director der Provinzial-Gewerbeschule, Hr. Dr. Wüllner, als Mitglied des Curatoriums des Polytechnikums eine Geschichte der Begründung der neuen Lehranstalt, so wie die Gründungs-urkunde, welche Beide bestimmt sind, in den Grundstein versenkt zu werden, vor. Ein kurzes Gewitter, welches während dieser Reden am

Himmel aufgezo-gen war und die Festigkeit bedroht hatte, mußte bald wieder hellem Sonnenschein weichen, so daß, nachdem die feierliche Unterzeichnung der Urkunde von Seiten Ihrer Majestäten, des Kronprinzen, der königlichen Prinzen, des Fürsten von Hohenzollern, der anwesenden Minister und des Oberpräsidenten der Rheinprovinz erfolgt war, der Act der feierlichen Grundsteinlegung ohne Störung von Statuten geben konnte. Nachdem die höchsten und hohen Herrschaften unter dem Jubel der Volksmenge an die Baugrube herangetreten waren, richtete der mit der Oberleitung des auszuführenden Baues beauftragte Herr Baarath Gremer folgende Worte an die Versammelten: „Als ausführender Baumeister des Bauwerks gereicht es mir zur höchsten Ehre, im Namen der hier versammelten Meister und Werkleute, Ew. Majestäten, Ew. königlichen Hoheiten und allen Ehrengästen an dieser Stelle den tiefgefühltesten Dank für die hohe Ehre auszusprechen, welche uns Allen durch die königliche Weihung dieses Grundsteins erwiesen wird. Tief wurzelt der Glaube in den Herzen aller Bauleute, daß die Segenswünsche, welche dem Grundsteine zu diesem mächtigen Baudenkmal in die Tiefe mitgegeben werden, dem Werk selbst zum Nutzen und Frommen gereichen werden, und dieser Glaube ist in uns Allen dadurch noch erhöht und befestigt worden, daß Ew. Majestäten allergnädigste Fürsorge dem Werke bereits in seinem Entstehen von so segensbringenden Folgen geworden ist. Wir legen diesen Stein in der Hoffnung auf eine frohe Vollendung, in der festen Hoffnung, daß das vollendete Polytechnicum den Namen und den Ruhm seines königl. Begründers bis in die fernsten Jahrhunderte würdig verkünden möge. Und somit beehre ich mich, Ew. Maj. den Hammer mit der Bitte ehrerbietigst zu überreichen, nunmehr dem Stein die königl. Weihung erteilen zu wollen.“ Hierauf erwiderte Se. Majestät der König: „Ich wünsche, daß dieses Werk der Stadt Aachen und der Provinz zum Ruhm und zum Gedeihen gereichen möge.“ Als darnach die Majestäten und anderen hohen Herrschaften die üblichen drei Hammerschläge gethan hatten, brachte der älteste Maurerpolirer, zum Beschluß der feierlichen Handlung, ein Hoch auf den König und die Königin aus, in welches die Menge, untermischt von den Klängen der Musik und dem Donner der Kanonen, jubelnd einstimmt. Um 3 Uhr begann sodann das Fest-Diner im Kaisersaale. Bei dem Festdiner im Kaisersaal brachte Oberbürgermeister Conzen einen Trinkspruch auf Se. Majestät den König aus. Er sagte u. A.: König Friedrich Wilhelm III. habe bei Uebernahme der Rheinprovinz Verheißungen gegeben und nach Maßgabe der Verhältnisse Wort gehalten. König Friedrich Wilhelm IV. habe die Verheißungen übernommen und bekräftigt. König Wilhelm habe dieselben Verheißungen gegeben und es liege kein Grund vor, an ihrer Erfüllung zu zweifeln. Die Bewohner der Rheinlande hätten gezeigt, daß sie der Krone Preußens nicht nur gehuldigt, sondern auch das dabei ausgesprochene Gelöbniß gehalten und treu zur Krone Preußens gestanden hätten. Er hoffe, daß so auch ferner von Oben wie von Unten treue Gesinnung bewahrt und darin beharrt werde. Se. Majestät der König dankte und sagte, daß er fest überzeugt sei von der Treue und Anhänglichkeit der Rheinländer, was der Oberbürgermeister gesprochen, sei richtig, nicht nur für die Stadt Aachen, sondern für die ganze Provinz.

1848.

(Fortsetzung.)

„Es geht nicht, auf meine Ehre und Bürgerlicht, es geht nicht, Herr!“

„Demüthigen Sie sich nicht länger vor diesem verächtlichen Subjecte, Unsel!“ rief in diesem Augenblicke Eduard rasch, und ich bemerkte mit Staunen, daß der Blick des Sprechenden mit einem gewissen drohenden, abwehrenden Ausdruck auf dem ihn wie fragend anstarrenden Proletarier rubte. Es dünkte mir sogar, als hätte Eduard die Hand gegen jenen leise bewegt.

„Was helfen die schönen Worte,“ murmelte Zollhausen muthlos, „was hilft mir all mein Stolz — so glücklich, aus dem verdammten Nefte draußen zu sein und nun wieder in das entsetzliche Babel zurückgestoßen zu werden — es ist zum Rasendwerden!“

„Trösten Sie sich, lieber Papa!“ schmeichelte Crescentia, im Herzen jubelnd, daß der Fluchtversuch eine so unerwartete Wendung genommen, und doch wieder betrübt über den Schmerz des Vaters, „trösten Sie sich, es ist ja vielleicht besser, wir bleiben Alle beisammen.“ — „Teufel, besser!“ murrte Papa, „am besten wäre es im Windischgräb'schen Hauptquartier.“

„Was war das?“ brüllte unser Quäler, der den frommen Wunsch aufgefangen hatte. „Wart, guter Mann, wir werden Dich windischgräben! Fener werfen wir Dir ins Dach und plündern Deine Kassen, und Du sollst eigenhändig eine Barrikade aufbauen.“

Dem Papa fror es im Herzen, diese Perspektive brachte ihn einer Ohnmacht nahe und nur mechanisch folgte er Eduard, der ihn am Arme ergriff, als der Proletarier barsch den Aufbruch befahl.

Wie entsetzlich dehnte sich dem Armen jetzt der Weg, den er vor

einer halben Stunde, mit jeder Minute freudiger aufathmend, so hoffnungstrunken zurückgelegt. Er sah und hörte nichts und in gleicher Lage befand sich seine würdige Ghehälste, die ich fortschleppen mußte.

Nicht weit von der Linie empfahl sich unsere Begleitung mit der Drohung, auf uns zu schießen, wenn wir einen Versuch zur Umkehr machen würden. Papa Zollhausen aber dachte an keine Umkehr mehr; seufzend kletterte er über die Linienbarrikade.

3.

Während wir die schnurgerade Alferstraße herabgingen, sah ich mich einmal zufällig um — war es Wahrheit oder Täuschung, in einer kleinen Entfernung von uns schlich der Proletarier, der bei dem Ueberfalle das große Wort geführt; er hatte keine Waffe bei sich, und über der Stelle, wo ein aufmerksamer Beobachter zwischen Bart und Haar vielleicht das rechte Auge entdeckt hätte, war eine breite schwarze Binde ausgebreitet. Ich konnte mich irren, auch wollte ich mich, um Aufsehen zu vermeiden, nicht zum zweiten Male umwenden, um den Mann, der uns in unbekannter Absicht auf dem Fuße zu folgen schien, näher ins Auge zu fassen. Was mich in meinem Argwohn befestigte, war, daß es mir geschienen, der Bursche sei wie erschreckt darüber, daß ich ihn ins Auge faßte, einen Schritt zurückgetreten; auch den Kopf hatte er nach rückwärts gewandt, als mein Blick ihn länger streifte, und die Binde war kein genügender Entlastungsumstand, sie zeugte höchstens von bösen Absichten, von dem Bestreben unerkannt zu bleiben.

Jedenfalls war mein Argwohn wach und gab mir zu denken, besonders, seit ich mit demselben einen vielleicht ganz zufälligen Umstand in Verbindung brachte, der nur von meiner zur Thätigkeit wachgerufenen Phantasie eine größere Bedeutsamkeit erhielt. Eduard hatte sich nämlich auch einmal wie von ohngefähr umgewendet, es dünkte mir, als irre sein Blick spähend umher und führe plötzlich, wie von einer unangenehmen Entdeckung berührt, zurück. Erkannte er den Proletarier oder nicht? Im bejahenden Falle — fehlte ihm der Muth, denselben zur Rechenschaft zu ziehen? Im Innern der Stadt, wo der Communismus doch noch nicht so tiefe Wurzeln gefaßt, wäre es kein so großes Wagniß gewesen. Erkannte und ignorierte er ihn aber — was hatte es dann damit für ein Bewandniß? Dieß fragte ich mich drei, viermal, und das Resultat meiner Grübeleien war der Entschluß mit Argusaugen mich auf die Lauer zu stellen.

Ich glaubte dieß meiner Freundin schuldig zu sein, deren Wohl und Wehe von diesem Manne abhing, der sich mir auf einmal in einer so zweideutigen Beleuchtung vorstellte. Und doch mit leerem Argwohn, mit vagen Zweifeln und Verdächtigungen durfte ich weder ihre noch der Familie Ruhe stören. Was blieb anderes übrig als aufzupassen?

Die Nacht war ziemlich weit vorgerückt, als ich von Zollhausen's, bei ihrem Hause angelangt, Abschied nahm. Eduard erbot sich mich zu begleiten; ich nahm den Vorschlag dankbar an. Wir gingen zum Schottenthore heraus gegen das rothe Haus zu, wo ich wohnte. Hier empfahl sich Eduard — ich danke, da rauschte es in dem nahen Gestrüpp — ich nahm meinen schärfsten Blick zu Hilfe — zehn Schritte von mir bewegte sich ein Mann, bis an den Hals durch das hohe Gesträuch verdeckt, das nur durch einen schmalen Fahrweg von dem Eilerhazyschen sogenannten rothen Hause getrennt den kleineren Exercier- und Reitplatz auf dem Alferglacis umgibt.

Die Erscheinung dünkte mir dieselbe, die uns in der Alfergasse verfolgt.

Mein Entschluß war kurz gefaßt. Ich that einige Schritte in das innere der Hausflur, und Eduard kehrte mir arglos den Rücken. Als ich ihn einige Schritte entfernt vermuthete, wandte ich mich rasch, und trat leise an die Schwelle des Hausthores — dort ging Eduard — raschen Schrittes bewegte er sich längs dem Gesträuche hin, aber in entgegengesetzter Richtung von dem Manne, der mir so verdächtig geschienen; meine bösen Muthmaßungen begannen sich schon zu legen, als der Proletarier durch den im Sande knarrenden Schritt aufmerksam gemacht, sich umdrehte, und raschen Schrittes Eduard einzuholen suchte.

Kein Zweifel — der starke Schritt des Letzteren, der sonst den leichtesten Gang hatte, war eine Art Signal für den lauernden Menschen — sie waren im Einverständnisse.

Des Banquiers Associe, präsumtiver Schriegersohn und Erbe stand in geheimer Allianz mit dem Räuber! Wie ein Pfeil schoß ich gegen das Gestrüpp, fast ohne mit dem Fuße die Erde zu streifen. Dem Hausthor gerade gegenüber war das Gestrüpp durchbrochen, ein aufgeplanter Pfad gestattete den Fußgängern den Zutritt zum Exercierplatz, ihn dem Reiter verwehrend. Durch diese Oeffnung schlüpfte ich, und befand mich jetzt an der entgegengesetzten Seite des Gesträuchs, längs dessen die beiden Männer nun nebeneinander hingingen. Mich deckte es glücklicherweise ganz, von den beiden reichten die Köpfe darüber hinaus. Nur durch die dünne Bretterwand von ihnen getrennt, schritt ich in gleicher Linie neben denselben einher, unbemerkt, ungeahnt.

(Fortsetzung folgt.)

W. B. Schmidtman

M

und

Dienstag, 1. Medigirt und Druck und

N. 6

Die S übernehmen Beträge von mit der M zu einem die Post-An senbahn Tel derung von deren Verh

Ueber Auslande, geben die

Für die An die Tel eine Depes

für (Adress Buchstaben schen. Anwei enthalten. benugt, so Anweisungen mulare vor

Die A ders — so von der Te graphen-Sto Beitrag far

Die A Person des

Depes bei der le bei der Pos

Der A a. d. fu p b. ei

Dem A

Quittung a der Depesch Vorschrift

Am B Bureau resta Empfänger

für eine de bang des A Quittung

Die A 1. au ü m

2. au

Die G selbe, wie b in den regle

Post-Anstalt Berlin,

In Ger October 185 wehmannsch